

## Brennpunkt Ebertplatz: Anwohner haben die Nase voll

### Bürger fordern ständige mobile Wache der Polizei / Verwaltung stellt Pläne für den Rückbau von Parkplätzen auf dem Eigelstein vor

Den Anwohnern reicht es: nachdem am Samstag, 14. Oktober, ein junger Drogendealer aus dem westafrikanischen Guinea von einem anderen Drogendealer aus Marokko erstochen worden war, kochten zwei Tage später die Wogen beim Veedelstreff im „Kölsche Boor“ hoch. Die Bürger forderten übereinstimmend eine ständige mobile Wache der Polizei auf dem Ebertplatz, um die unzumutbaren Zustände endlich zu beenden. Unterstützt wurden sie dabei von der SPD-Fraktionschefin in der Bezirksvertretung, Dr. Regina Börschel. Jörg Frank, Fraktionsgeschäftsführer der im Rat mitregierenden Grünen, schoss direkt gegen den neuen Kölner Polizeipräsidenten Uwe Jacob: „Ich erwarte jetzt schlicht und ergreifend, dass der Polizeipräsident handelt. Sein bisheriges Vorgehen ist enttäuschend.“



Bezirkspolizist Andreas Andres verteidigte das Vorgehen der Polizei. Kein Platz in der Innenstadt werde mehr bestreift als der Ebertplatz. Moderatorin Ruth Wennemar (rechts) und den Anwohnern reicht das jedoch bei weitem nicht.

„Wir haben von Januar bis September 4.000 Mann-Stunden in den Ebertplatz investiert und dort 3.000 Maßnahmen getroffen“, verteidigte **Andreas Andres** von der Polizeiinspektion 1 das Vorgehen der Polizei, „kein Platz in der Innenstadt wird mehr bestreift.“ Das reicht den Anwohnern aber nicht aus. **Lisa Schlömer** wurde wenige Stunden vor der tödlichen Messerstecherei während der Veranstaltung „Ebertplatz anders erleben“ Zeugin gleich mehrerer aggressiver Auseinandersetzungen unter mutmaßlichen Drogendealern und rief die Polizei. „Die kam zweimal - sehr schnell - und hat Platzverweise erteilt. Aber fünf Minuten nachdem die Polizei wieder weg war, waren dieselben Männer wieder da. Da hilft erst einmal nur eine ständige mobile Wache.“ Anwohnerin **Lucie Benz** ergänzte: „Dieses punktuelle Eingreifen der Polizei bringt überhaupt nichts. Das denken wir alle!“ **Regina Börschel** (SPD) fand die Idee einer ständigen Polizeipräsenz „charmant“: „Wir müssen den Platz für die Bürger zurückerobern!“ **Andreas Andres** erteilte dieser Idee aber sofort eine Absage: „Gehen Sie davon aus, dass es kein Sicherheitsmobil geben wird. Wir können es nicht leisten. Es gibt mehr Bereiche in der Kölner Innenstadt als den Ebertplatz und weitere in Gesamt-Köln.“

Bezirksbürgermeister **Andreas Hupke** (Grüne) zeigte sich schockiert von dem Todesfall am Ebertplatz. „Das hat mich ziemlich mitgenommen, da muss dringend eine Verbesserung her!“ Das Problem sei aber mit polizeilichen Mitteln allein nicht zu lösen: „Wir brauchen ein Gesamtkonzept mit Staatsanwaltschaft, Richtern, Jugendamt, Ordnungsamt, Streetworkern, Polizei und anderen Stellen“, so Hupke. Im übrigen sei das kein Problem von Köln allein: „Das ist keine Frage der Stadt, sondern vom Bund. Wir brauchen ein





Grünen-Ratsherr Jörg Frank (Mitte): „Das bisherige Vorgehen des Polizeipräsidenten ist enttäuschend.“ FDP-Ratsfraktionschef Ralph Sterck (links) forderte schnelle Gespräche mit allen Parteien, um das Problem zu lösen.

Einwanderungsgesetz um zu regeln, wen wir hier haben wollen und wen nicht.“ Dann gebe es auch wieder ein Sicherheitsgefühl.

Anwohnerin **Else Riesenfeld** dauert das zu lange: „Wir können nicht auf die Politik warten, da muss sofort etwas passieren!“ Dass sofort etwas passieren muss, meint auch Ratsherr **Jörg Frank** (Grüne) und fand deutliche Worte zum neuen Polizeipräsidenten Uwe Jacob, der sich im August medienwirksam auf dem Ebertplatz gezeigt hatte: „Am Ebertplatz halte ich verstärkte Dauerpräsenz der Polizei für notwendig, so wie im letzten Jahr in der Domumgebung und Altstadt. Ich erwarte jetzt schlicht und ergreifend, dass der Polizeipräsident handelt. Sein bisheriges Vorgehen ist enttäuschend.“ **Ursula Breuer** beklagte, dass sich in Köln immer erst dann etwas bewege, wenn etwas passiert sei. „Dass das Loch vom Ebertplatz ein Ort der Verwahrlosung ist, weiß man doch schon seit Jahrzehnten – sonst hätte man ja nicht schon vor langer Zeit die Rolltreppe stillgelegt!“ **Armin Dick** fügte hinzu: „Ich kann mich nur wundern, wie man einen Kernpunkt des Tourismus - das Eigelstein-Viertel - so runterkommen lassen und in Drogen, Müll und Kriminalität versinken lassen kann.“ Das sei vor allem Sache der Politik, nicht der Polizei. FDP-Ratsfraktionschef **Ralph Sterck** rief alle Parteien zu sofortigen Gesprächen auf, um eine schnelle Lösung zu finden: „Wir sollten aus diesem Bürgertreff mitnehmen, dass wir schnell einen Runden Tisch brauchen um befriedigende Antworten zu finden.“



Neben zahlreichen Teilnehmern waren auch „Express“, „Rundschau“ und RTL West zum Veedelstreff gekommen.



## Neuordnung des Eigelsteins: Verwaltung will Bürger beteiligen

Das zweite große Thema des Abends war die geplante Abschaffung von Parkplätzen am Eigelstein. Die Bezirksvertretung hatte bereits im Juni 2015 beschlossen, den Eigelstein nach dem Vorbild der Severinstraße umzugestalten, in der seit 2010 nur noch einreihiges Parken möglich ist – die Verwaltung beginnt nun, diesen Beschluss schrittweise umzusetzen. Das will sie in enger Abstimmung mit den Anwohnern und Gewerbetreibenden des Eigelsteins tun. Deshalb waren **Isabel Wesemann** und **Michael Schipper** vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik zum Veedelstreff gekommen, um die Vorstellungen der Stadt zu erläutern und Meinungen dazu entgegenzunehmen. In einem ersten Schritt will die Verwaltung das



Bezirksbürgermeister **Andreas Hupke** (Grüne) warb für seine Vision der „Wohlfühlstraße Eigelstein“. Neben ihm **Vera Scholz** vom „Kölsche Boor“ und **Michael Schipper** vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik.

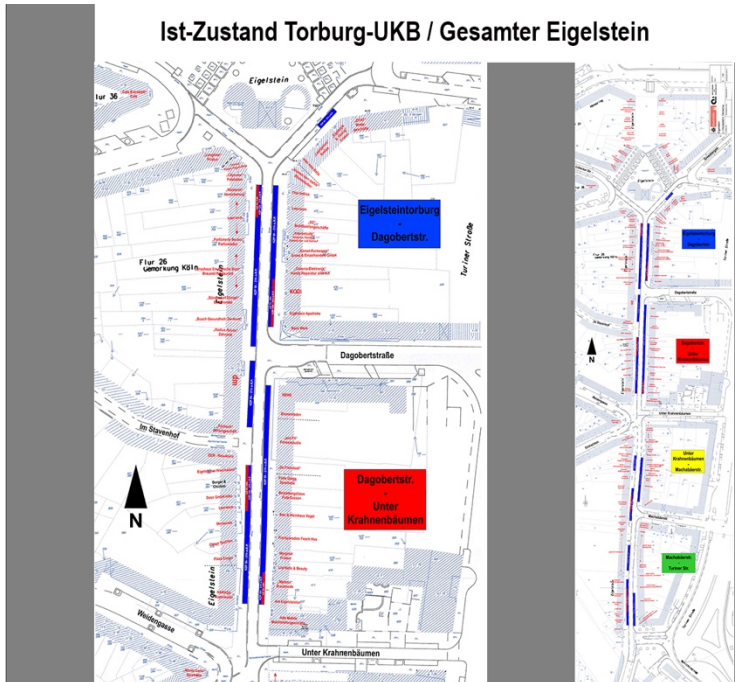
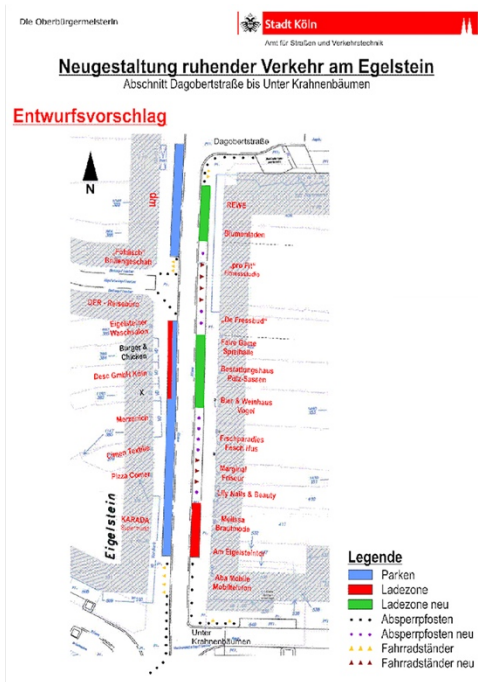
Parken zwischen der Dagobertstraße und Unter Krahnennbäumen abschaffen, und zwar auf der Seite des Rewe-Markts. Dort sollen stattdessen Ladezonen und Fahrradnadeln entstehen. Zur weiteren Neugestaltung des gesamten Eigelsteins haben Wesemann und Schipper einen Plan erstellt und bitten die Bürger um Beteiligung. Den Plan hat der Bürgerverein auch auf seiner Facebook-Seite online gestellt (<https://www.facebook.com/eigelsteinveedel/>).

Bezirksbürgermeister **Andreas Hupke** (Grüne) warb für den Umbau des Eigelsteins. „Die Zukunft der Geschäftsleute in Geschäftsstraßen liegt in der Wohlfühlstraße - nur so können sie mit dem Online-Handel konkurrieren!“ Wenn der Eigelstein bleibe wie er sei, bringe das keine neuen Kunden. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) habe das bereits begriffen.

Zunächst regte sich im Publikum Widerstand gegen den geplanten Abbau von Parkplätzen. Nach dem Auftritt von **Thorsten Fröhlich**, Vorsitzender der IG Severinstraße, verstummten jedoch die Kritiker. Fröhlich, selbst Inhaber eines Geschäfts an der Severinstraße, berichtete über eine deutlich spürbare positive Entwicklung der Straße nach der Umwandlung in eine „Wohlfühlstraße“ mit breiteren Bürgersteigen und mehr Platz für Fahrradfahrer. Auch dort hätten zunächst die Skeptiker überwogen, die seien jedoch nach kurzer Zeit umgeschwenkt. „Wir hatten vorher ein großes Sterben des Einzelhandels“, so Fröhlich, „nach der Umgestaltung ist der Umsatz der Läden deutlich gestiegen und neue Geschäfte haben sich angesiedelt.“ Die Severinstraße profitiere massiv von der Zunahme der Fahrradfahrer: „Fahrradfahrer und Fußgänger kaufen eben mehr ein als von der Parkplatzsuche gestresste Autofahrer.“ Auch das Verhalten der Hauseigentümer habe sich verändert, sie wollten wieder in ihre Gebäude investieren. Gerade habe sich eine Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) gegründet. Ziel einer ISG ist es, dass Hauseigentümer ihre Läden dauerhaft an inhabergeführten Einzelhandel vermieten und damit das Viertel attraktiver machen - auch wenn sie dafür zunächst weniger Miete bekommen als für Wettbuden, Spielhöhlen oder Anbahnungskneipen. Dadurch wird nicht nur nachhaltig die Qualität des Veedels gefördert, sondern auch der Wert der Immobilien gesteigert.

Kinderarzt **Christian Döring** nannte noch einen weiteren Vorteil für das Parken nur auf einer Seite: „Kinder sind bei der Überquerung der Straße mit zwei Parkreihen überfordert. Für sie ist ein weiter Blick wichtig, das fördert die Sicherheit unserer Kinder im Straßenverkehr!“ Fröhlich bestätigte das: „Wir haben seit der Neuordnung der Straße einen starken Zuzug von Familien. Das liegt auch an der Übersichtlichkeit der Straße.“ **Ruth Wennemar**, Sprecherin des Bürgervereins, wurde noch grundsätzlicher: „Die Frage ist, ob das Auto überhaupt noch das Zukunftsmodell für die Innenstädte sein kann.“ In anderen europäischen





Die Pläne der Verwaltung: Anwohner und Gewerbetreibende sind eingeladen, sich an der Neugestaltung zu beteiligen.

Großstädten seien große Teile der Innenstädte bereits komplett autofrei, bei der Hohen Straße und der Schildergasse in Köln oder dem Plätzchen vor der Egelsteintorburg könne man sich heute auch nicht mehr vorstellen, dass dort einmal Autos gefahren seien.

Schuster **Peter Oehl** mahnte jedoch, man dürfe nicht den zweiten Schritt vor dem ersten machen: bevor man Parkplätze auf dem Egelstein abschaffe, müsste als Ersatz dafür zunächst eine Quartiersgarage gebaut werden. Die Severinstraße habe schließlich auch eine Quartiersgarage am Waidmarkt. **Burkhard Wennemar**, Vorsitzender des Bürgervereins Egelstein, warb für einen Kompromiss: er sprach sich für die Neuordnung des Egelsteins nach dem Vorbild der Severinstraße aus, parallel dazu sollte aber die Planung des Umbaus der Bahnbögen zu einer Quartiersgarage mit 120 Stellplätzen beschleunigt werden. Die Nutzung der Bahnbögen als Garage – eine Idee des Bürgervereins - wird seit einem entsprechenden Ratsbeschluss vom 28. September offiziell von der Verwaltung geprüft.



Die Gäste des Veedelstreffs (v.l.): Michael Schipper (Amt für Straßen und Verkehrstechnik), Manfred Hagen (Bürgerverein), Ralph Hertz (VCD), Andreas Andres (Polizeiinspektion 1), Thorsten Fröhlich (IG Severinstraße), Regina Börschel (SPD), Jörg Frank (Grüne), Ruth Wennemar (Bürgerverein), Andreas Hupke (Bezirksbürgermeister, Grüne), Lisa Schlömer (ADFC), Burkhard Wennemar (Bürgerverein), Ralph Sterck (FDP), Isabel Wesemann (Amt für Straße und Verkehrstechnik)

(Text und Fotos: Burkhard Wennemar)